



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

Vom Allmosen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

Von dem Almosen.

I.

Was verstehet man vnder dem Almosen?
 Allerley Werck der Barmherzigkeit.

II.

Wie vilerley seynd Werck der Barmherzigkeit?

Zweyerley/ Leibliche/ vnd Geistliche.

III.

Wievil seynd Leibliche?

Siben: 1. Die Hungerigen speisen. 2. Die Durstigen träncken. 3. Die Nackenden bekleiden. 4. Die Frembden beherbergen. 5. Die Gefangnen erlösen. 6. Die Krancken besuchen. 7. Die Todt unbegraben.

IV.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Seelig seynd die Barmherzigen/ dann sic wercken Barmherzigkeit erlangen. Matthaei. 5.

V.

Warumb hetzt mans leibliche Werck?

Dieweil man dardurch zu Hilff kombt/ dem Leib des Menschen.

VI.

Warumb seynd es nur siben?

Dieweil in disen begriffen ist / alles was dem Menschen am Leib manglet / oder nothwendig seyn kan.

Ex 3

VII.

VII.

Ist es Sünd dise Werck vnderlassen?
Nicht allzeit.

VIII.

Wann ist es Sünd?

Wann einer meiner Hülff bedarff/ vnd ich helf-
fen kan/ vnd thue es nicht/ alsdann ist es Sünd.

IX.

Ist es aber ein Todtsünd?

Wann die Noth meines Nächsten sehr groß ist/
vnd ich wol helfen köndte/ vnd thue es nicht/ so ist es
ein Todtsünd.

X.

Was sagt St. Johannes der Evangelist von dem
Almosen oder von den Wercken der
Barmherzigkeit?

Er sagt: Wann jemandt diser Welt Güter hat
vnd sihet seinen Bruder oder Nächsten Noth le-
den/ vnd beschleißet sein Herz vor ihm zu/ wie bleibet
die Liebe Gottes in ihm.

IX.

Wie muß man die Werck der Barmherzigkeit
verrichten?

Gern vnd willig.

XII.

Was sagt St. Paulus darvon?

Gott hat ein frölichen Geber lieb.

XIII.

XIII.

Wievil muß einer Almosen geben?

Nach seinem Vermögen / vnd nach des Näch-
sten Nothdurfft.

XIV.

Was sagt hievon der h. Tobias?

Als er sterben solte / sagt er zu seinem Sohn :
Aus deinem Gut gib Almosen / vnd kehre dein An-
gesicht von keinem Armen ab / so wird Gott sein An-
gesicht auch nicht von dir kehren : hast du vil / so gib
reichlich / hast du wenig / so beleiße dich dasselbig auch
gern mitzuthellen ; Dann dardurch wirst du ein
guten Schatz zusammen legen / auff den Tag der
Noth.

XV.

Was ist das für ein Tag der Noth?

Das Sterbstündlein / wann du auß diesem Les-
ben gefordert wirst / für das Gericht Gottes.

XIV.

Ist ee auch Sünd / wann man die Armen verachtet /
oder auff sie flucht ?

Ja freylich ein grosse Sünd.

XVII.

Was sagt darvon der weise Mann

Wende deine Augen nicht vom Armen / auß
Unwillen / damit du nicht Ursach gebest / über dich
(bey Gott) zu lagern / denn es wird sein Vite
Ex 4 (oder

(oder Klag) von dem/ der ihn erschaffen hat/ es hören werden. Eccles. 4.

XVIII.

Was nutzen uns die Werck der Barmherzigkeit?

Sehr vil / sonderlich aber zweyfach. Erstlich / Das wir dardurch lauch Barmherzigkeit erlangen. 2. Wir verdienen dardurch ein sehr grossen Lohn von Gott.

Historien.

Der H. Johannes/ genennet der Almoser/ als er ein Jüngling ware / hat im Schlass gesehen in der Insul Cypem ein Jungfrau himmlisch glanzenden Angesichts/ vnd Königlicher Gestalt/ welche ihme also zugesprochen; wilst du meiner Freundschaft gedencken/ so muß vnser beyder ein Herr werden. Vnd aber/ als er sie fragte/ woher sie käme / vnd wer sie sey/ sagte sie/ ich bin die Barmherzigkeit/ des Königs Himmels/ vnd der Erden erstgeborne Tochter. Vnd als sie verschwunden/ hat er ihme die Güte gegen die Dürfftigen also in Herzen gefasset/ vnd einwürslen lassen/ daß er alles/ was er hatte/ reichlich denselbigen mitgetheilet/ vnd sie seine Herren genennet; dann er verhoffte sie wurden ihme zu seiner Zeit den Eingang zur ewigen Freuden eröffnen. Sur. & Ribad.

Es haben denen Armen mit entdecktem Haupte gebiener S. Ludwig König in Franckreich Sur. & Ribad. vnd Amedeus Herzog in Savoyen Sebast. Munsterus l. 2. Cosmograph, Raphael Volatet. l. 2.

1. 2. Cosmograph. vnd pfliegte S. Ludwig sie seine
Söldner/ vnd Landsknecht zu nennen/ welche das
Francreich besser massen bewachten: Amedæus
aber nennet sie seine Jaghund/ durch welche er den
Himmel erjagte.

Wir lesen auch daß Christus der heiligen Ca-
tharine Senensi ein silbernes Creuz gezeigt habe
(welches sie einem Armen/ da nichts mehr übrig
gewesen/ geben hatte) vnd gesprochen/ er wolle am
Jüngsten Gerichts-Tag dasselbe aller Welt zeigen.
Ribad in vita.

Wiewol hat gefolget dem Nach Christi Kober-
aus König in Franchreich/ der allenthalben ganze
Wägen vol arme Leuth ließe nachführen/ als were
es ein Heerszeug/ wie er sagte/ mit welchem er den
Himmel stürmen wolte; setete auch hinzu: diese
sennds/ welchen Gott die Pforten des Himmels
anbefohlen/ denen zu eröffnen/ welche sich zuvor ge-
gen selbige barmhertzig erzeiget hätten. Es ware
ganz lustig zu sehen/ wie ermeldter König mit eigener
Hand ihnen das Aamosen auftheilte/ ihre Hände
küßete/ vnd am Heiligen Gründonnerstag 300.
Armen einem jeden etwas Brüh / einen Fisch /
Brode/ vnd silberne Müns mit eigener Hand reiches-
te.

Hie soll auch nicht verschwiegen werden / was
Evagrius einem Gottseligen Weltweisen ist begeg-
net.

Ich muß auch Evagrius eines Gottseligen Welt-
weisens rühmbliche That anzeigen. Nachdem er vom
Bischoff Synesio zum Christ-Catholischen Glau-
ben

ben befehret/ vnd vnderwisen worden/ daß/ welcher den Dürfftigen in ihrer Noth beyspringet/ das seine gute Bitt auff Wucher außlenke/ vnd neben ewiger Belohnung hundertfältige Vergeltung zuerwarten hab. Er hat/ spricht Sophronius præ spir. c. 195. dem Bischoffen 3000. Centner Silbers vnder die Armen außzuteilen eingehändiget/ sprechend: Nimbs hin/ gibs den Armen/ vnd versichere mich mit deiner Handschrift daß mirs Christus im künfftigen Leben wider erstatten werde. Der Bischoff thätte es. Nach etlichen Jahren gabe Evagrius auff seinem Todt-Beth seinen Kindern disen Befehl: Wann ich gestorben bin / so gebet mir die Handschrift mir in meine Hand vnder die Erden / wie es dann auch geschah. Den dritten Tag nach der Begräbnus erschine er dem Bischoff sprechend: komme mit mir zu meinem Grab/ vnd nimme deine Handschrift widerumb; dann ich bin bezahlet / wie meine eigene Vnderschriffte außweisen wird. Darauff gieng der Bischoff sambt der Geistlichen vnd funde die Handschrift/ welche mit disen Worten vnderscriben war: Ich Evagri/ hab die Schuld so in diser Verschreibung mit deiner Hand außgezeichnet/ bezahlet bekommen/ mir ist ein Gemüß geschehen/ vnd ich hab keinen fernern Anspruch an dich wegen des Golds/ welches ich dir/ vnd durch dich Christo vnserm Gott / vnd Heyland geben hab.

I.

Wievil seynd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit?

Auch sieben: 1. Die Sünd straffen. 2. Die Unwissende lehren. 3. Den Zweiffelhafftig in recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Das vnrecht gedultig leyden. 6. Denen die vns beleidigen gern verzeihen. 7. Vnd für die Lebendigen vnd Todten GOTT bitten.

II.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Mit was Maß wir aufmessen/ mit derselben wird vns widerumb eingemessen. Luc .6.

III.

Wie ist das zuverstehen?

Also: Wie wir vns werden erzeigen gegen vnserm Nächsten/ in Wercken der Barmhertzigkeit / gespärig oder freygebig / also wird sich GOTT auch gegen vns erzeigen.

Historien.

Von Verzeihung der Beleidigung.

Sehr Denckwürdig ist / was von dem Sultan Azan Curopalates bey Baronio. II. schreibt / welcher den Römischen Christlichen Kaiser Diogenem überwunden / gefänglich hingeführet / vnd über seiner Tafel also angederet: Diogenes / mein / wann du

du mich vnder dein Gewalt bracht hättest/ wie woltest du mit mir verfahren seyn? Ich wolte dich/ antwortete Diogenes/ trefflich zugerichtet/ verwundet/ vnd endlich in Stücken zerhauen haben. Ich aber dich nicht/ sprach der Sultan/ dann mir bewust/ daß euer Christus den Seinigen sonderlich den Friden/ vnd Nachlassung der angethanen Schmach anbefohlen/ vñ ich weiß auch/ daß eben selbiger Christus die Hochmütige ernidrigte/ vnd denen Demütigen Gnad verspricht.

Es hatte Richardus I. König in Engeland einen seiner Edel-Leuthen ins Elend geschicket/ welcher als er vernommen/ daß der König am selbigen Ort ankomen/ vnd in der Kirchen bey dem Gottesdienst sich eingefunden/ eylete er auch dahin/ vnd im Angesicht des Königs stürzete er sein eyfrigtes Gebett zu Gott/ daß er durch des Königs Gnad in sein Vaterland/ vnd zu seinen Gütern wider anheimb kehren mögte. Da er nun in seinem Gebett diese Worte des heiligen Vatter vnser: Vnd vergibe vns vnserre Schuld/ wie auch wir vergeben vnseren Schuldigern/ widerholere/ hat der König gesehen/ daß das Crucifix-Bild auff dem Altar sein Haupte so oft neigete/ wie oft er die Wort sprache mit gebognen Knien; Verwunderete sich/ liesse den Menschen zu sich kommen/ fragete/ wer/ von wannen er sey/ vnd ob er die Tag seines Lebens einige tapffere That begangen habe? Ich/ antwortete er/ bin Ihre Majestät Vnderthän/ ein Edelmann auff meinem Grewen/ weiln ich gegen Königlichen Befelch mich vnderfangen das Bild zu jagen/ versagt in das Elend an

dies Orth verwisen; Was ich aber gutes in meinem
 Leben gethan/ ist mir unbekannt/ als allein/ daß ich
 meines Vatters Todtschläger/ vnd Erb-Guts vn-
 rechtmässigen Besizer am heiligen Charfreitag/ da
 ich ihn kondte vmbbringen/ da er mich vmb des Wil-
 len seines Lebens zu verschönen/ ein Creutz/ so an
 öffentlicher Strassen stunde/ vmbfassend bare/ der
 am selbigen Tag allen Menschen das Leben zu erhal-
 ten gestorben/ am Creutz bey dem Leben gelassen. Dief
 ist mir heut in Gedächtnus kommen/ vnd hab durch
 das Gebett/ so vns Christus gelehret/ meiner Sün-
 den Verzeyhung von Gott begehret/ gleich wie ich
 ermeldtem meinem Schuldigern verzeyhen. Wol
 recht gethan/ sprach der König/ die ist/ welches ich
 kun hiebevorn mit meinen Augen gesehen hab / es
 hat/ nemblich/ das Crucifix sein Haupte so offte gegen
 dich geneiget/ vnd verzeyhen/ wie offte du mit gebognen
 Knien deiner Sünden Verzeyhung begehret hast.
 Vnd/ weiln dir Gott verzeyhen/ so verzeyhe ich dir
 auch/ vnd magst vnverhindert widerumb anheimb
 auff deine Güter kommen.

Eben also hat sich in Italien am heiligen Char-
 freitag einer gegen seines Bruder Todtschläger er-
 reiget/ vnd Christus redete ihn mit diesen Worten
 an: Dierweil du mir zu Lieb deinem Feind verzeyhen
 hast/ hab ich in selbiger Stund die Seelen deines
 Bruders / vnd deines Vatters auß dem Fegfeuer
 in die ewige Himmlische Freuden erhoben/ vnd be-
 ruffe dich auch/ daß du über acht Tag daselbst erschei-
 nen sollest. Der Mensch nahm die versprechen
 mit Dank an/ vnd bereitete sich zum seligen Hin-
 tritt.

tritt/ welcher auch am achten Tag erfolget. M. Si-
non. Betti Ord. Prædic.

Ich kan auch eines starkmütigen Weibs / so
ihres Sohns Todt ungerochen lassen hingehen/ nicht
vergessen. Zu Caseta in Italien hat einer/ ich weiß
nicht welcher Gelegenheit/ vnd Ursachen/ einer ed-
len Frauen Sohn entleibet / vnd der Schergen
Händen zuentwischen/ heimlich in des entleibten
Mutter Behausung sich verrochen. Vnder des-
sen wird der Mutter ihres Sohns Todt verkündiget/
welche nach dem Exempel Jobs nichts anders sagte.
Als: Dem Nam des H. Ern sey gebenedeyet/ wie es
ihm gefällig/ also ist geschehen. Als sie aber über
dies vernommen daß der Todtschläger in ihrem Haus
sich verborgner weiß auffhielt/ befahle sie man sel-
te selbigen am allerinnerlichsten/ vnd sichersten Ort
des Haus fleißigst verwahren so lang/ bis der Grimm
deren suchenden Schergen nachgelassen/ vnd er auß-
ser aller Gefahr seyn möge. Darauff liesse sie ihn
für sich bringen/ er bare mit Vergiessung vieler Thrä-
nen omb Herzenhung/ sie aber sprach/ sey ohne
Sorg/ es ist dir verzyhen/ vnd zum Zeichen der
Nachlassung/ gib ich dir disen mit Gold angefüll-
ten Silbernen Becher/ sihe dich allein wol für/ daß
du nicht in der Obriigkeit Händ gerathest.

Nil anderst ware gesinnet/ vnd mit seinem ewi-
gen Schaden vns zur Warnung abgestraffet jener/
welcher auch in seinen letzten Tügen sich mit seinem
Feind nicht wollen versöhnen/ von welchen Henricus
Magnus ein Teutscher schreibet dist. 6. Exempl. 49.
meldet/ daß/ als man ihme in der Kirch nach Carthe

lischer Kirchen Brauch seine Besingung gehalten /
vnd anfang zu singen: Verschone meiner / Herz/
man gesehen habe / daß ein Crucifix-Bild seine ans-
genagete Hand loß gemacher / gegen seine Ohren
gehalten / vnd gesprochen: Er hat nicht verzuhlen.
Dieses sahen alle anwesende / erschrecken / liessen ab
vom fürbittlichen Gebett / wurffen den Leib hinaus /
vnd begruben selbigen auff einen vngewenhetern
Platz.

Historien.

Von Hülff der Abgestorbenen.

Epfligte Pater Bertrandus Prediger-Ordens
Provincial vnterm Ampt der heiligen Mess ge-
meiniglich für sich / vnd die Sünder Gott zu bitten /
gar selten aber für die Abgestorbene / vnd gabe diese
Ursach: Diemeil sie aussen aller Gefahr ewiger
Verdambnuß seynd / haben sie frembden Gebetts
nicht so hoch vonnöthen. Die darauff folgende
Nacht bedunckte ihn / er sehe biß zum zehenden mal
einen todten Menschen auß dem Grab steigen / vnd
auff die Todtenlad mit seiner Hand schlagen / auch
mit Trohworten ihme verweisen: darnach er also
beweger worden / daß er nicht allein den nechstfol-
genden Morgenfrühe / sondern auch durch ganz übr-
riges Leben oft das heilige Ampt der Mess / vnd ande-
re gute Werck GOTT für die abgeleitete Seelen
auffgeopfferet.

Als die H. Christina / so man nennet Mirabilis,
einmal im Geist verucker von denen Engeln geführet
ward

ward an etliche Orth / welche voll erschrocklichen
 Peyn / vnd Qual waren / vermeynere sie / es wuere
 vnd muesse die Hölle seyn / aber ein Engel sagte ihr /
 es wuere das Fegfeuer. Darauff wurde sie in Him-
 mel vor den Thron der allerheiligsten Dreieinigkeith
 auffgeföhret / vnd ihr die Wahl geben / das sie ent-
 weder vom selbigen Augenblick daselb bleiben / vnd
 Gottes ewiglich geniessen / oder widerumb ins zeit-
 liche Leben kommen / vnd denen armen noch lebenden
 Seelen / die sie gesehen hatte / mit allerhand gott-
 seligen Thungen / vnd Gnuethuungs-Wercken
 beybringen / vnd nach diesem allem mit grossen Ver-
 diensten gezieret / vnd bereichet zur ewigen Freudens-
 Belohnung solte auffgenommen werden. Die heil-
 lige Christina in Betrachtung deren erschrocklichen
 Peyn / vnd Qual / so sie gesehen hatte / begehrte wi-
 derumb in sterblichen Leib / vnd für die arme Seelen
 gnug zu thun / wie sie dann auch so wunderbarlich /
 vnd grausamer Weis gethan hat / das sie darumb
 Mirabilis / das ist / wunderbarlich genennet worden.
 Sur. in vita.

Es hat S. Catharina von Bononten bekennet /
 das ihr von Gott sey offenbaret worden / das die
 Seelen im Fegfeuer ihr sehr vil Gnaden von Gott
 erhalten haben darumb / dieweil sie selbigen mit gott-
 seligen Wercken beygesprungen.

Wann dann nun diese gute Seelen Guthaten
 vmb erzeigte Guthaten vergelten können (wie sie
 dann warhafftig thun) auch da sie annoch in der
 Qual des Fegfeuers seynd / was werden sie nicht
 thun im Himmel?

Solche Widervergeltung hat empfangen Euse-
 bius Herzog in Sardinien / welcher alle Gefäll vnd
 Reuten / welche er auß einer gewissen Statt seiner
 Landschaft jährlich zu gewarten hatte / alle alleinig
 denen Seelen im Fegfeuer zu Trost / vnd Ergög-
 lichkeit pflegte anzuwenden. Dann als Ostorgus
 Herzog in Sicilien ihme einen Krieg ankündigte /
 vnd ermelte Statt angriffe / vnd einnahme; hat
 Eusebius dieselbige / wiewol mit geringer Anzahl
 Soldaten belagert / vnd umgeben / vnd gleich den
 ersten folgenden Morgen sahe man von nächstgeleg-
 nem Berg zu seinem Kriegs-Heer sich nahen / vnd
 schlagen vierzig tausend weisse Reuter / auff weissen
 Pferden: Seine erschrockne Soldaten sagrens Euse-
 bio an / er wird zwar auch nicht wenig bestürzet /
 schickt gleichwol vier von denen Seinigen zu erkün-
 digen wer / vnd von wannen sie seyen: Es kamen
 ihnen vier vom weissen Kriegs-Heer entgegen / sprac-
 hen / der Herzog solle wolgemuth seyn / sie können
 vom Himmel ihme Hülff zu leisten gegen Ostorgum /
 welcher jeso mit grossen Heerszug auff sein Lager
 treffen wolle / vnd werde. Dis ware Eusebio ein
 fröliche Botschaft / führete derowegen seine zum
 himmlischen Kriegs-Knechten / vnd bietet Ostorgo
 die 8^{te} pag. Ostorgus als er eines solchen / vnd also
 grossen Heerszugs ansichtig wird / erstarrt er / vnd /
 nachdem er durch Rundschafter vernommen / daß
 sie kommen wären ihr Statt widerumb einzunem-
 men / die er vnbillicher Weis an sich gebracht / hat
 er sich mit Eusebio fridlich versöhnet / die Statt wi-
 der

der eingeräumet / vñnd allen erlittenen Schaden er-
 stattet. Derjenige aber / welcher diß heilige Heer
 führe / als ihm Eusebius nach Vermögen weit-
 läuffig dancksagte wegen erwisener solcher Hülf /
 sprach: Mein geliebter Eusebi / alle die vor deinen
 Augen jetzt erscheinen / seynd dir zu Dienst / dieweil
 du selbige auß dem Fegfeuer durch dein Güt gefäl-
 lige Beyhülff / vñnd gute Werck zur ewigen Fremden
 beschleuniget hast; wir seynd alle himmlische Bür-
 ger: wirst du mehrere auß dem Fegfeuer erledigen /
 so wirst du auch die Zahl deiner Patronen / vñnd
 Verfechter vermehren.

Dritter Absatz.

Von den Evangelischen Rätthen.

I.

Wievil seynd Evangelische Rätth?

S Eren seynd fürnemblich drey. 1. Freywillige
 Armuth. 2. Stäte Keuschheit. 3. Voll-
 kommener Gehorsamb / vñnter einem Geistlichen Ober-
 risten.

II.

Warumb heist mans Evangelische Rätth?

Dieweil sie im heiligen Evangelio nicht gebotten /
 sondern allein gerathen seynd / vñnd einem jeden frey
 stehen / solche zu halten.

Von